

Neuer ASB-Chef mag Menschen und Zahlen

Von Katarina Lange

Alexander Penther ist ein gefragter Mann. Das Handy ist immer griffbereit. Seit der 33-Jährige im März die Geschäftsführung des Ortsverbandes des Arbeiter-Samariter-Bundes Neustadt übernommen hat, jagt ein Termin den nächsten. Stress, der ihn kaum aus der Ruhe bringt. Alexander Penther sitzt trotz vollem Terminkalender entspannt hinter seinem Schreibtisch. Auf dem Tisch stehen Fotos seiner Kinder. Zwei und fünf Jahre alt sind sein Sohn und seine Tochter.

„Ich bin sehr heimat- und familienverbunden“, sagt Penther und lächelt. Der Diplom-Betriebswirt stammt aus Wilthen – der Weinbrandstadt, wie er gern betont. Die Oberlausitz ist seine Heimat, jedenfalls im Privatleben. Beruflich ist er mit einem anderen Metier verbandelt: Zahlen. Nackte Ziffern sind sein Steckenpferd. „Die Zahlen haben mich seit dem Abitur nicht losgelassen. Sie fliegen mir zu, ohne dass ich viel dafür tun muss“, erklärt Alexander Penther. Das kommt ihm auch als neuer ASB-Geschäftsführer in Neustadt zugute.



Alexander Penther hat im März die Geschäftsführung des ASB-Ortsverbandes Neustadt übernommen. Der 33-jährige Diplom-Betriebswirt war zuvor zehn Jahre beim Arbeiter-Samariter-Bund in Löbau als Verwaltungs- und Personalleiter tätig. Foto: Steffen Unger

Pflegekonzept geht neue Wege

Seit vier Wochen arbeitet sich Alexander Penther schon in die Geschäfte ein. Sein Vorgänger, Klaus Schaffrath, der im April in den Ruhestand geht, stand ihm anfangs noch zur Seite. „Jetzt bin ich auf mich gestellt. Ich freue mich aber auf die neuen Aufgaben“, sagt Penther. So neu ist die Tätigkeit für den Wilthener jedoch nicht. Bereits seit 2000 ist er beim ASB tätig. In Löbau war er als Verwaltungsleiter beschäftigt, später übernahm er die Personalführung, kümmerte sich um Investitionen, deren Finanzierung und Kredite.

Beim Ortsverband in Löbau hinterließ Penther bereits seine eigene Handschrift. 2004 baute der Verband ein Pflegeheim nach einem komplett neuen Konzept auf. Die Wohngemeinschaft war eine der Ersten stationären Pflegeeinrichtungen dieser Art in Sachsen. „Sie ist so ähnlich aufgebaut wie das heutige ASB-Seniorenpflegeheim in Sebnitz“, schildert Alexander Penther. In der Einrichtung leben maximal zwölf Personen in einer Wohngemeinschaft zusammen. Sie teilen sich einen Gemeinschaftsraum. Die Senioren werden in die Tagesstruktur direkt mit eingebunden. „Einige helfen zum Beispiel beim Kartoffelschälen und erhalten sich dadurch einen Teil ihrer Selbständigkeit“, sagt Penther.

Der ASB in Neustadt betreibt aktuell drei Pflegeheime und sieben Seniorenwohngemeinschaften. Im Sommer kommt eine weitere Einrichtung in Hohnstein dazu. Penther hat bereits einen Großteil der Häuser besucht, um die Bewohner und Mitarbeiter kennenzulernen. „Sie haben den Vorteil, dass sie sich nur ein neues Gesicht merken müssen, ich mir stattdessen hunderte“, sagt Alexander Penther und lacht. Etwa 380 Angestellte sind für den ASB tätig. In Löbau waren es 420.

Diesen Mitarbeiterstamm und die Angebote zu erhalten, das ist Penthers Hauptaufgabe. „Angesichts der Wirtschaftskrise wird das jedoch nicht einfach werden“, sagt der Geschäftsführer. 2011 wird auch der ASB eine Verschlechterung der finanziellen Situation zu spüren bekommen. Penther spielt vor allem auf die freiwilligen Leistungen an.

Auch die Ausbildungssituation betrachtet der zweifache Familienvater nicht ohne Sorgenfalten, Denn die Bewerberzahlen brechen ein. Die Altenpflege habe keine große Lobby, ist zudem körperlich anstrengend. „Der Erzieherbereich ist aktuell für junge Menschen attraktiver“, sagt Penther. Das will er ändern. „Der Ausbau des Ausbildungsbereiches hat deshalb Priorität“, sagt er. Denn die Nachfrage nach Pflegeberufen würde in den nächsten Jahren weiter ansteigen.